

Kurier für Niederbayern

Jahrgang 71 — Nummer 288 — 21. Oktober 1918

Die Heeresberichte.

I ! WTB. Berlin, den 19. Oktober 1918« WnHeL HarrptquartterZ :
 «.»licher * Zwischen Brügge und der Lys wiesen wir mehrfache feindliche Angriffe ab. Nordöstlich bort Kortrik warfen wir Teile des Gegners, die sich seit den letzten Kämpfen noch aus dem Ost user der Lhs hielten, über den Fluß zurück. — Südwestlich von Kortrik wurden Uebertanzungsversuche vereitelt. Oestlich von Lille und Touai war der Feind gestern bis zur Linie Aseq— Templeuve—Flines—Marquette gefolgt. Zwischen Le Cateau und der Oise dauerten Die heftigen Angriffe des Gegners an. Südöstlich von Le Cateau drang er bis Bazuel, im Walde von Audigny bis an den Südrand von Wasigny vor. An der übrigen breiten Angriffssront ist der Ansturm des Feindes vor und in unseren vordersten Linien gescheitert. Bazuel wurde im Sturm wieder genommen .Tie bei und südlich! von Aisonville kämpfenden Truppen schlugen auch gestern alle Angriffe des Feindes ab. In den Abendstunden und während der Nacht setzten wir hier unsere Linien vom Gegner ab. An der Oise sind bet, und nörd lich, von Origny erneute Angriffe des Feindes gescheitert. I I An der Aisne setzte der Feind seine Angrises bis Olizh und Grandpre fort und dehnte sie über Vouziers nach, Norden bis zur Qitcq aus. Per Bandy und bei Falaise s atzte er auf dem östlichen Arvneufer Fuß. Setne Versuche, unter starkem Feuerschutz au^ den Höhen östlich der Aisne weiter vorzudringen, wurden durch Gegenstöße vereitelt. Zwischen Olizh unv Grandpre sind erneute Angriffe französischer und amerikanischer Divisionen vor unseren Li nien gescheitert. Beiderseits der Maas verlief der Tag

bei Störungsseuer und kleineren Jnsanteriegesechten. Der 1. Teneralquartier meiste 8»beabotff. WTB. Berlin, den 19. Oktober. Amtlicher Abendbericht: , Zn Flandern und aus den Schlachtfeldern zwischen Le Cateau und der Oise ruhigerTag. Nördlich Laon scheiterten feindlichst Angriffe. Nordöstliche Vouziers setzten sich Teile desFeindes, aus dem östlichen Aisneuser. fest. Von der Maas nichts Neues. 1 r 1 ; WTB Berlin , den 20. Oktober 1918. Großes Hauptquartier. Westlicher Kriegsschauplatz. Jn Flandern haben wir in Fortführung der ßxn 18.ds. gemeldeten BewegungenBrügge, Thielt und Kortrhk geräumt und neue Stellungen bezogen. Vor diesen fanden lebhaftes VorseldSämpse statt. Am Abend stand der Feind südöstlich von Shuis an der belgisch-holMndischen Grenze westlich! von Maldegem-Ursel. Bei. iBoefe und Markegen, nordöstlich von Kvrtyk stieß, er mit Teilen über die Lhs vor. Südlich von Kortrhk hatte er die Straße 'Korivhk— Tournai erreicht und war beiderseits vonTouai bis östlich von Linie Orchies—Marttsennes ge folgt. I (1 , An der Schlachtsront zwifshen Le Cateau, und der Disce trat gestern eine Kampfpause ein. An unserer neuen Linie am Sembre-OiseKanal und an der Oise stehen wiir in Gesechtssühlung mit dem Gegner. Der Se rre- und Sou« .chez-Ab schnitt war tagsüber das Ziel starkes feindlicher Angriffe. Der nordöstlich, von La Fere aus dem nördlichen Serrtzus^r zum Angviss vorbrechende Feind wurde im «..euer und im Nahkampfe obgetoiefen. Ebenso scheiterten südlich von Creph mit starken Krrästen geführte "Angriffe im Gegenstoß, stich sischMr Bataillone. An der Straße Laon—Maarle faßte dev Gegner in kleinen Teilen unsercer Stellungen

Fuß. Beiderseits der Souchez-Nstederung wurde er nach heftigem Kampfe abgewiesen. Auch! aus dem Norduser der Aisne griff der Feind nach starker Arttlierievorbereitung an und drängte nordöstlich von Germainmvt unsere vorderen Posten etwas zurück. An der Aisnesront zwi schen Attignh.und Olizh nimmt die Gesechtstätigkeit des Gegners zu. Beiderseits von Vouzier setzte er sich bei, erneuten Angriffen aus den Höhen am östlichen Aisneuser fest. Der Kommandeur der 199. Ins.-Division Generalleutnant von Puttkammer brachte durch, persönlicheS Eingreifen den feindlichen Angriff aus ben östlich, von Vaudh zum Stehen. Zwischen Olizh und Grandpre wiesen lothriw gische, schleswig-holsteinisjhe Regimenter und Zägerbataillone erneute heftige Angriffe des Gegners vor unseren Linien ab. 1 I Aus beiden Maasusern blieb die GefechtsI tätigkeit auch, gestern aus Störungsfeuer bej, schränkt. i i / , [| , Südöstlicher Kriegsschauplatz: i I ' Am Buköwik, nordwestlich von Alexinae ' wurden feindliche Angriffe abgewiesen. Zafetschar im Timoktal wurde vom Gegner besetzt. Der 1. AeMrätgurrtiseme-iMr-i ^sbceboeff. 1 WTB. »Berlin, 20. Oktober. Amtlicher Abendbericht: j 1 , Oestlich von Korsyk dauern heftige Kämpfe an. Beiderseits von Solesmes und le Cateau sind auf breiter Front starke Angriffe des Feindes gescheitert, Erfolgreiche Teilkämpfe im Serresabschnitt und aus den Höhen westlich der Aisne. Oestlich! von Vouziers wurden feindliche Angriffe abgewiesen. ; Der deutsche Bericht. Staatssekretär Scheidemannüb. die Kriegsanneihe: Seid pflichtbewußt! Helft unserem Lande! Gedenket der Soldaten und ihrer Familien! Wer Geld hat, der zeichne! Es ist kein Opfer, sein Geld mündelsicher zu

fürs Prozent anzulegen.

Der österr.-ung. Bericht. 1 WTB. Wien, den 19. Oktober, mittags. te&Ktfcdg wird gemeldet: 5|t«Ue*t|#*r KrlgssHauptplatz. i An zahlreichen Stellen der Gebirgsfront sehr lebhaft Erkundungstätigkeit. , ! Albanien: „ Bor unseren Linien an der westlichen Morawa haben die verbündeten Truppen die Füh lung mit dem Feinde wieder ausgenommen. 1 Nördlich, von Aleksinac wurden serbische Angriffe abgeschlagen. Weiter östlich, brachten erfolgreiche Sturmtruppsunternehmungen Gefangene ein . [f , r r 1 Der Chef des Generalstab«. * .. ~ WTB, Wie n, den 20. Oktober, mittags. Amtlich wird gemeldet: 1 An der Südwestfront keine besonderen Er eignisse. (").. In Albanien werden unsere Bewegungen ohne nennenswerte Störungen durchgeführt. Beiderseits der südlichen Morawa sindVor^stößss des Feindes abgeschlagen worden. .Zajatschar ist von den Serben besetzt. v . , ! Ter Chef des Generalftabes. ,

Der türkische Bericht. 1 Konstantinopel, den 19. Ott. Amtlicher Bericht: | , / ; f f . Palästinasvont: Der Feind besetzte die vor einigen Tagen von uns kampflos geräumteStadt Homs. i l In Mesopotamien fühlten feindliche Erttmdungstruppen gegen unsere Tigrissront vor.

gegen erklärt sie in der Frßedensfrage mit sich! reden zu lassen. Es ftmtine ihr weniger auf die Revision des Brester Friedens on, als auf die Erfüllung der drei neuen Forderungen Wilfons, denen alle Alliierten zugestimmt hätten. Ter Matin berichtet, die letzten Worte in der Friedensfrage seien noch! nicht gesprochen. Der Daily

Telegraph meldet, daß das englischeKabinett sich einstimmig für die Trennung der Wasfenstillstandssrage von der Friedensfrage erstatt habe. Man lehne eine Enmischung in die Machtbefugnisse der Marschälle Haig und Fach ab. Das Kriegskabinett in seiner Gesamtheit sei dagegen kein Gegner einer Fortführung von Friedensbesprechungen und erwertere wei ter Aeusserungen des Feindes. 1 Englands Bedingungen für die Türkei. ! Wie der Corriere della Sera aus London meldet, hat die britische Regierung von Wil son die Abschrift des türkischen Waffenstillb, standsangebotes erhalten und beschlossen, von der türkischen Regierung die bedingungslose Uebergabe des Heeres als Vorbedingung eines Waffenstillstandes zu verlangen, dessen nähere Ausführung General Allenbh festzusetzen hätte. — England will also offenbar der Türkei das Schicksal Bulgariens bereiten und sich! vor allem auch die Möglichkeit schaffen, mit seiner Flotte ins Schwarze Meer zu gelangen. Tias linke Rheinuser. ; Tie "Teutsche Zeitung" meldet aus Genf: Paul Adams erklärt in der "Information": Dacitus hat klar und deutlich! bewiesen, daß der> Rhein die Grenze zwischen Deutschland und Gallien bildet. 'Ich habe Mich "immer sehr gewundert, daß bei der Besprechung der elsaßlothringischen Frage dieser Faktor außer Mht gelassen wurde. Unsere Revolutionsgeschichte beweist an den Namen Valmh und Flenrus, wie sehr Tacitus Mit seiner Behauptung und Warnung recht hatte. Man gibt vor, die teuto nische Bevölkerung des linken Rheinufer würde unsere Herrschaft und Verwaltung nur Mur-i. rend und mit Widerwillen erdulden. Sie würde darin ein großes.Unrecht finben unb uns jene Eroberungslust

vorwerfen, die wir im mer bekämpfen. Diese Einwände sind hin fällig, wenn Man bedenkt, daß die Verfahren dieser Leute widerrechtlich das linke' Rhein ufer eroberten, da sie es den Belgiern und Gal liern abnahmen. Alles, der Aufbau der Berge, die Natur des Bodens und sogar die Zusammensetzung der Wälder, spricht gegen 'die ger manische Herrschaft. Bor Tacitus hatte bereits die Natur selbst ihr Urteil gefällt. Wenn die das linke Rheinuser bewohnenden teutonischen .Familien nicht unter unserer Standarte leben 'wollen, so können sie Machen, daß sie fvrtkom»rrren! Die Zentralmächte können sie in Würt temberg und Sachsen ansiedeln! In den von ihnen verlassenen Dörfern und Häusern wer den wir die heimatlos gewordenen Familien von Lüttttch, Dinant, Löwen, Apery, Cambraij, Reims, St. Quentin und Nohon ansetzen. Das ist Gerechttgkeit! > i f 1 Wir könnten unseren Lesern noch! mehv derartige Auslassungen vorsetzen. Ties mag genügen. Je mehr wir "verzichten", desto mehr! wird von uns verlangt. Das ganze Teutsche Reich! geht dabei zugrunde. ! r 1 1 Repressalien! ' 1 f Tie Schweizerische Depeschens-JnsorMation meldet aus Paris: Die Blätter bringen eine an scheinend offizielle Erklärung der französischen Regierung, wonach! die Antwort auf das Frie densangebot der Mittelmächte Repressalien sei« werden. 1 ' i

s Zur Räärmung von Zeedrngge und Ostende. ' Tie "Teutsche Zeitung" schreibt: Auch! diese Räumung ist planmäßig erfolgt. Was an bei den Plätzen an schwimmendem Material vor handen war, ist weggebracht sorden. Etliche nicht seefähige havarierte Schiffe, sowie 5lle militärischen Anlagen sind gesprengt. Es wird tröstend daraus

hingewiesen, daß der Verlust der bisherigen Hauptstützpunkte unseres UBootskrieges nicht allzu viel bedeute; ihre Benutzung habe der Feind schon seit längerer Zeit so zu erschweren gewußt, daß sie ihren alten Wert längst verloren hatten. Der "Berl. Lokalanzeiger" sagt: Unsere Bewegungen in Flandern haben den Zweck, jeden feindlichen Durchbruch!; auch! den durch Ueberraschung aussichtslos zu gestalten ' und gleichzeitig unsere Front zu verkürzen und zu stärken. Wenn die feindlichen Angriffe diese Bewegungen stören und dadurch das belgische Land zum Schauplatz von Abwehrkämpfen machen, die es in gleicher Weise verheeren müssen, wie sie das Land an den übrigen Kampffronten verheerten, so trifft die Verantwortung nicht uns, sondern den Feind selbst. 1 > 1 Vom westlichen Kriegsschauplatz. 1 I { Keine Erstsrngier». j 1 > Rotterdam, 20. Ott. Der Korrespondent Gibbs drahtet: Zwischen Jseghem-Dhielt und Kortrijk zeigt kein Hans irgend eine Spur von Kämpfen. Auch! gibt es viele Klvin-Verkaufsläden, die in Betrieb find. In Kortrijk ist keine Spur von Kriegszerstörung zu sehen. Reuters Korrespondent Meidet, bei dem beut* scheu Rückzug aus Lille fand nicht eine Linz Explosiv» statt. Es wurde nirgendwo sin bäude in Brand gesteckt, i ' 1 ' >

Am Balkan. Aus der Sobranje. I i Tie Voss. Ztg. meldet: Wie jetzt bekannt wird, haben an der Eröffnungssitzung der bulgarischen Sobranje, die angeblich den Waffenstillstand mit den AMierten einstimmig billigte, nur 96 Abgeordnete teilgenommen. Tie musel männische Teputatton wurde durch Einstellung der Eisenbahnverbindungen verhindert, nachSofia zu kommen. Ebenso

wurden Radoslawosw und seine Anhänger durch! Drohung mit sofortiger Verhaftung von der Sitzung ferngehalten. I 1

Aus Rußland. Bolschewistische Rationierung!. Die Verrpslegungsorganisation hat in Petersburg anaarchischen Charakter angenommen. Ein Teil der • Bevölkerung erwirbt sich seine Lebensmittel in den Dörfern mit bewaffnetet: * Hand, während der andere Teil sie von Schleichhändlern für teures Geld einlaufen muß. Seit 21. Juni ds. Jrs. ist die Bevölkerung in vier Kategorien geteilt: Zur ersten gehören die Arbeiter, die schwere körperliche Arbeit verrichten, zur zweiten die Arbeiter mit leidster Arbeit und die große Gruppe der Angestellten an Be hördern usw., zur dritten die Vertreter der freien Berufe (Ingenieure, Aerzte, Geistliche, Künstler usw.), zur vierten die Rentner, Hausbesitzer und alle Arbeitgeber. Diese Kategorien erhielten im September auf ihre Karten im ganzen folgendes: Die 1. Kategorie 800 GramM Fleisch, 200 Gr. Brot, 200 Gr. Kartoffeln, 8 Häringe, die 2. Kategorie 100 Gr. Fett, 200 Gr. Fischkonserven, 100 Gr. Brpt, 200 Gr. Kartoffeln, 10 Häringe, die 3. Kategorie 50 Gr. Brot, 6 Häringe, die 4. Kategorie 5 Häringe (!). An sonstigen Nahrungsmitteln hat bisher aus die Verpflegungskarten für September nur eine kleine Menge Tee verteilt werden können. — Daß derarttg geringe Zu teilungen völlig ungenügend sind, wird verständlich, wenn man sich! die ungeheure Ver teuerung des Lebens infolge der ständig mehr und mehr sinkenden Kaufkraft des Rubels vergegenwärtigt. Bei kmchpem Zuschnitt braucht eine besser Familie von '4—5 Köpfen monatlich! Mindestens 4000—5000

Rubel. Unter diesen Umständen sind die Aussichten der Bevölkerung für den Winter trostlos. , ' Ein Erfolg! der SowjetstrnWe» an dvr } russischen Rordsront. (Mos kan, 19. Okt. Der Kommissar der Nordsront s«rdet nach einem Telegramm der russischen Telegraphenagentnr folgende Depe sche an den Vorsitzenden des PetersburgerSowjets, Simorjew: "Am 14. Oktober nach drei tägigen hartnäckigen Kämpfen haben unsere | Truppen unter der geschickten Führung des ' Brigadiers Uborwtttsch durch ein» großzügig | angelegte Umfassungsbewegung das stark be' festigt« Dorf Selztz auf dem Rufen User der Düna genommen. Tank der Einnahme von Selzh fiel ein außerordentlich stark befestigter, von den Engländern für uneinnehmbar gehal tener Stützpunkt aus dem rechten Dünaufer in unsere Hand, der von den englischen Trup pen panikartig geräumt wurde. Wir erbeute ten 7 Geschütze, 8 Maschinengewehre, ein gro ßes Bekleidungs-lager, viele Lebensnittel und Munition. Besonders ausgezeichnet haben sich! dabei die kommunistische Kompanie, die Mat rosen der Ostseesront und der mohammedani schen Freischaren Chadfschi Murats." ,

1 i Tic künftige polnische Regierung. Warschau, 20. Okt. "Glos Narvdu" be richtet, daß der Vorsitzende des Pvlklubus während der Unterhaltung mit dem österreichischen Kaiser ihm eine polnische Ministerliste vorgelegt habe. In dieser befanden sich außer den Namen des Prinzen Radziwill und des Mi nisters Steckt die des Brigadiers Pilsudski so1 wie der ReichstagsabgeordnetenSeyda |

und Trampczinsky. ' M - 1 Aus Polen. i Tic Aufrechterhaltung! der deutschen Be- 1 ! sctzung Polens. r 1 B er lin, 20. Okt. Ter im heuttgen "Vor wärts 'wiedergegebenen Behauptung der pol nischen 8 Kitter ,daß von amtlicher polnischer Seite keinerlei Wünsche bezüglich der Aufrechterhaltung der deutschen Besetzung Polens zum Ausdruck gettrmmen seien, steht die 'klare Be hauptung des Gegenteils von deutscher Seite gegenüber, so daß es für die deutsche Presse wohl-nicht zweifelhaft sein sann, welche Auf-fassung die richttge ist. Offenbar spielt man von polnischer Seite hier ein nicht ganz ehrlichjes Spiel. Die deutsche Besatzung ist der polnischen Regierung unter den gegenwättigen Zeitläu sen zweifellos sehr erwünscht und das hat sie auch der deutschen Regierung zum Ausdruck gebracht. Nach außen hin sucht sie aus innerpolitischen Gründen das Eingeständnis dieses Schrittes zu vermeiden und würde daher, wenn man sie zwingt, Farbe zu bekennen, die betreffenbe Stelle, die dieses Ersuchen an die amtliche Stelle gerichtet hat, vermutlich! als amtliche polnische Stelle m|ft gelten lassen wollen. Es erscheint übrigens nicht ausgeschlos sen, daß die angeblichen polnischen Wünßschv bald in Erfüllung gehen, da Deutschland nach! der Haltung der Polen nicht allzu viel Ver-anlassung hat, ihnen einen betartigen Schutz angedeihen zu lassen, i f 1 " .

Aus neutralen Ländern. f | 1 .Holland und die Entente. ' t ' > H aa g, 19. Okt. Nieuwe Courant schreibt zu dem Angebot von Amerika, 100 000 Tonnen Kohlen zu liefern und über die daran ange knüpfte Bedingung, die Ausfuhr nach, Deutsch land ganz einzustellen:

Diese Bedingung macht das Anerbieten wertlos. Wenn wir diese Be düngung annehmen würden, so würde dies eine Verletzung der Neutralität bedeuten. Wir wür den uns damit aus die Seite der Entente stellen, von anderen Unannehmlichkeiten ganzi zu schweigen. Das Anerbieten hat etwas sehr Erniedrigendes für uns. Wir sollen, jetzt, wo es Deutschland schlechter geht, an der ameri-kanischen Hungerblockade mitmachen, werden dies aber nicht tun. Wir waren swts bestrebt, nach beiden Seiten hin unseren Verpflichtun gen gerecht zu werden. Ein Gutes aber hat dieses Angebot: Wir werden bei den künftigen Verhandlungen mit Deutschland einen Trumps in der Hand haben. ' t □ 1 [Herabsetzung der Kohlenrachtecn. 1 ' Nach einer Meldung aus Christiania wird aus England die Herabsetzung der Kohlen- und Koksfrachten gemeldet. Die Kohlenfvacht wur de von 75 Kronen auf 25 Kronen per Sönne herabgesetzt, die Kokssracht, die bisher 115 Kr. per Tonne betrug, wird wahrscheinlich auch auf 25 Kronen herabgesetzt.

I >tlev Reichstag wird voraussichtlich! von Dienstag bis Ende der Woche tagen. i jTjer Ausbau der demokratische« Res armen. Der fortschrittliche Abgeordnete Gochein hat kürzlich, Vorschläge veröffentlicht, 'wodur,!/ eine parlamentarische Kontrolle stir das ganze mi litärische Gebiet eingeführt werden sollte. Er /forderte die Unterstellung! des Geh. Militärka binetts unter das Kriegsministerium, die Un-terstellung! des Kriegsministers und des Ge neralstabs unter den Reichskanzler und die Unterzeichnung der Offiziersernennungen durch den Kriegsminister. Dieses Programm,

das sich mit allenForderungen derLinken deckt, gehört zu den demokratischen Reformen, deren Durchfüh rung bereits eingeleitet worden ist Tie uordschteswigschle Frage. Einer von der Berliner Presse wiedergegebenen Nachricht zufolge soll Dänemark an Deutschland eineNote gerichtet haben wegen der Herausgabe gewisser Kreise von Rordschleswig. Wie aus Berlin ge meldet wird, ist diese Nachricht vollkommen grundlos. Auch irgend eine vertrauliche Füh lungnahme unter der Hand hat in dieser An-gelegenheit nicht stattgefunden. Es handelt sich, bei der ganzen Sache nur um Erörterungen der dänischen Presse, hinter denen Regierungsfetse nicht stehen. , i j lBersassnitgH- und Wahlreform in Mecklen burg. Wie die Nordd. Allg. Ztg, hört, wird die mecklenburgische Regierung ihrem Landtage der im nächsten Monat zusammentreten wird, einen neuen Veras ssungsentwurf unterbreiten. Weiter wird dem Blatte mitgeteilt, daß, die Frage des Wahlrechtes in diesem Zusammen hange den Forderungen der Zeit entsprechend behandelt werden wird. Man Mcb auch in Mecklenburg das Wahlrecht aus der Grundlage der Allgemeinheit und Gleichheit neu gestalten. Bevorstehendes Manifest an die Ungar«. Nach Budapester Meldungen wird demnächst auch! ein Manifest an das ungarische Volk er scheinen ,in welchem die Personalunion und die Unabhängigkeit der ungarischen Nation ver kündet werden soll. Selbstbestimmngsroch« der Tientschdöhme«. Der deutsche Volksrat für Böhmen nahm auf einer Tagung in Lobvsitz neuerdings eine Kund gebung an, in der der Beschluß, aller Reichs-ratsabgeordneten Böhmens, sich zu einer na tionalen Versammlung zu vereinigen, begrüßt und als erste Ausgabe der nationalen Ver-

sammlung die Geltendmachung des Selbstbestimmungsrechtes von Deutsch-Böhmen durch den Anschluß an das Deutsche Reich bezeichnet wird. Um dem deutschen Volke Böhmens Gelegenheit zu geben, seinem Willen Ausdruck zu geben, wird der nationale Ausschuß in kürzester Zeit einen großen Volksrat einberufen. Einstellung der ungarischen Getreidelieferungen. Die bereits gemeldete Einstellung Tages-Uebersicht der ungarischen Getreidelieferungen an Oesterreich, ist darauf zurückzuführen, daß Deutschland und Oesterreich sowohl die Kohle- wie auch die Benzin- und die Petroleumlieferungen schon vorher eingestellt hatten. Die Selbständigmachung Ungarns. Die N. Fr. Presse erfährt, daß die ungarische Regierung einen Gesetzentwurf über die Verwirklichung der Personalunion ausgearbeitet hat. Die Ungarn werden beim Friedenskongreß bereits als völlig selbständiger Staat mit eigener Vertretung erscheinen, weil sie glauben, dann nach haltiger den gegen ihre territoriale Integrität gerichteten Bestrebungen entgegenzutreten zu können. — In der Freitag-Sitzung des ungarischen Abgeordnetenhauses brachte Graf Karolhi einen Antrag in vier Paragraphen über die Lostrennung Ungarns von Oesterreich aus wirtschaftlichem, militärischem und außersrpolitischen Gebiet ein. Die Uebergangswirtschaft im Handwerk. Die Regelung der Uebergangswirtschaft im Handwerk hat nunmehr seine Grundlagen erhalten. Die Frage der Versorgung des Handwerks mit Rohstoffen während der Uebergangszeit ist dahin entschieden worden, daß die Handwerkskammern Trägerinnen der Rohstoffversorgung werden und sich in der weiteren

Durchführung ihre Aufgaben auf die Fachorganisationen des Handwerks stützen. Auch hinsichtlich der Rückführung von Arbeitskräften in die verschiedenen Zweige des Handwerks nach Friedensschluß haben zwischen den Handwerkskammern und den Kriegsämtern eingehende Verhandlungen stattgefunden und die in dieser Hinsicht getroffenen Vorarbeiten sind dem Abschluß nahe. Südslawischer Nationalrat. In Agram hat sich ein südslawischer Nationalrat konstituiert. Alle politischen Faktoren Kroatiens weisen das kaiserliche Manifest zurück, da dies so gedeutet wird, als ob die österreichische Regierung damit das Selbstbestimmungsrecht der slawischen Nationen einschränken und Wilson irreführen wolle. Weder die südslawische noch die übrigen slawischen Nationalisten seien gewillt, einen Plan, anzunehmen, der sie auch Deutsche Parlamentskorrespondenz berichtet: Die weiter an Oesterreich binde. Unabhängigkeitserklärung der tschechoslowakischen Nation. Der tschechoslowakische Nationalrat erklärte formell die Unabhängigkeit der tschecho-slowakischen Nation. Das Dokument, in der die Lossagung von Habsburg erklärt wird, wurde in Paris veröffentlicht und Wilson zugestellt. Frankreich kündigt den Handelsvertrag mit England. Eine Meldung aus Genf besagt: Die französische Regierung kündigte den Handelsvertrag mit England. Frankreichs Guthaben in Rußland». Laut Ftkfr. Ztg. bezifferte das russische Finanzkommissariat die Summe des in Rußland angelegten französischen Kapitals auf 30 Milliarden Francs. Das ist ein Zehntel des französischen Volksoermögens und zwei Drittel der von Frankreich im Auslande angelegten Ersparnisse. Die Rote Adlerorden 1. Kl. mit Schwer-

tern wurde dem Botschafter Murnim von Schwarzenstein für seine erfolgreiche Tätigkeit in Kiew verliehen.

Bayerische Nachrichten. König Ludwig und die Wohnungsnot. S. W. „der König hat in Würdigung der großen Notlage, die sich, auf dem Gebiete der Wohnungsbeschaffung in München in letzter Zeit geltend gemacht hat, unterm 18. ds. an den Obersthofmeister folgendes Handschreiben geschrieben: Ich will, daß in München und Umgebung ebenso wie dies bereits für die auswärtigen (Schlösser eingetotet ist, die Gebäude der Zivilisten in möglichst ausgedehntem Maße zur Behebung der Wohnungsnot herangezogen werden. Zu diesem Zwecke bestimme ich, daß diese Gebäude umgehend von einer Kommission, die im Benehmen mit Meinem Staatsminister des Innern zu bilden ist, besichtigt und mir hier nach die erforderlichen Vorschläge unterbreitet werden, gez. Ludwig, i. i., Prinzessin Mafalda von Braganza, die Tochter des Herzogs und der Herzogin von Braganza und Nichte der Frau Herzogin Karl Theodor in Bayern, ist in Schloß Siebenstein in Niederösterreich, wenige Tage nach ihrem 20. Geburtstag, nach nur fünftägiger Krankheit infolge Grippe verschieden. Zur Rotgeldfrage hat der Finanzminister eine Verordnung erlassen, daß auch die staatl. Kassen und Ämter Notgeld der Orte ihres Bezirks nehmen, wenn dieses Geld bis 1. Februar 1919 zur Einlösung bestimmt ist. Als Notgeld hat die Stadt Bamberg für 2 Millionen Mark Fünfmarkscheine in Auftrag gegeben. | 1 - ; 1 (,

haben liegen bei, während die hintere Stalltür geöffnet war. | 1

1 i r . i iStiwtWttfl, 20. Oftbr. (Ter
MiliärMerdienstovden 3. Kl. mit
Schw.) wurde dem
Generaloberveterinär Wilh.
Baumgart, Reg.-Beterinär des 7.
Chev.-RgtS. verliehen I,

Stadttheater. •* Donnckstag, den
17. Okt.,r Erstaufführung „Mwr
junge Zar“, Schauspiel in drei
Auszügen von Gabriela Zapolska.
Die Verfasserin läßt für die Zeit, in
der sie eine Episode aus dem Leben
eines Herrschers aller Reußen an
uns vorbeiführt, den großen
Spielraum des 19. Jahrhunderts.
Die Begebenheit ist nicht so
epochemachend /als daß sich
bestimmte hi storische Mckmiente
daraus konstruieren lassen,
ebensogut kann es sich hier um
einen Phanta siestoff handeln. Ter
Sohn des an einem un heilbaren
Leiden dahinsiechenden Zaren wird
unter dem diktatorischen Einflüsse
eines Mi nisters allmählig seiner
Ausgabe als Thronftgter zugeführt.
Der goldene Käfig, in dem der
ämtterlose Zarewitsch als
willenloses Werk zeug eine
freudenleere Jugend verlebt, zeihgt
in ihm noch hje Menschenscheue.
Eine junge russische Tänzerin wird
dem Zarenjüngling in
Männerkleidern als Gespiele
zugeführt, von ihm aber nach
Erkennen des Geschlechtes mit
Abscheu zurückgewiesen. Allmählig
jedoch! ge winnt die kleine Sonja, so
heißt die Tän zerin, dank ihres
natürlichen unerschrockenen
Wesens die Gunst des einsamen
Zarewitsch, die sich nach kurzer Zeit
in tiefe gegenseitige Neigung
verwandelt. Ter Zarewitsch -rill uM
dieser Liebe willen deM Throne
entsagen, wird aber durch den
intriganten Minister, der die beiden
Litebenden gegen einander
ausspielt mit dem Ableben des
Zaren als Marionette, der Wir von
Staatswegen bestimmten

fürstlichen mraut In die Arme
geführt und apathisch dem Volke
als neuer Zar zur Huldigung
vorgestellt/ Als Vorwurf für eine
Kommödie bietet diese
Begebenheit herzlich wenig
Handlung, für die Tarsteller findet
sich! jedoch! mñch interessantes
Problem darin. Herr Kurt Gerdes
vom Mün chener Schauspielhause
wurde für die Titel rolle gewonnen
und bot namentlich! sprechtechß
nisch vorzügliches. Seine männlich!
kraftvolle Erscheinung, fein
sonores, modulationsfähiges Organ
erinnert unwillkürlich an
Hofschauspie ler Stürh, den
einstigen, trefflichen Heldendar-
steller der Münchener Hofbühne.
Tem dege nerierten, willenwsen
Zarewitsch! dursten al lerdings
diese Vorzüge nicht zustatten
kommen. Hoffentlich sehen wir den
Künstler noch in würdigeren
Aufgaben. Als Sonja kam hier na-
türlich nur Frl. Fernandez in Frage.
Mt einer restlosen Erschöpfung
dieser in dasFach der
Charkterliebhaberin schlagenden
Rolle dürf te man natürlich nicht
rechnen, doch« ging die strebsame
junge Schauspielerin mit viel Ver-
ständnis an diese nicht leichte
Aufgabe heran und zeigte trotz
stimmlicher Indisposition, daß in ihr
mehr steckt als ein Talent für naive
Backtschrollen. An den
selbscherrlichen Mini-
sterpräsidenten hatte sich! mangels
eines Cha rakter sprelers Herr Tr.
Quedenfeldt selbst ge macht, ohne
Maske u. Amtstracht und ohne tie-
fer auf den Charakter dieser Rolle
einzugehen. UM kleinere Ausgaben
bemühten sich! mit Ge schick die
Herren Weigl (Großfürst), Koller (der
visionäre Zar), Clemjente
(Professors, Varndal (Leibarzt) und
Sadik (Kammerdieners; letz terer
stellte durch! zu gedämpfes
Sprechen über mäßig große
Ansprüche an die Akustik unseres
Hauses. Die Novität war unter der

Leitung des Herrn Dr.
*O>uedenfeldt gut einstudiert, der
goldene Käfig hätte etwas Mehr
Prunk bedurft. Schade ,daß Mühe
und Kosten nicht durch! besseren
Besuch belohnt wurden. Unser
heuttges TheaterpnblikuM hängt
eben zu sehr an der Operette, i | '
Hg.

—* Die schonende Behandlung der
Watete mit lebenden Tieren, Obst,
Eiern, Zigarren, usw. ist born
Verkehrisministerium den
Postanstalten und den
Postangestellten neu erdings
dringend zur PfEcht gemacht
worden. Die vorgesetzten Behörden
haben darüber zu wachen, daß die
Pakete nicht geworfen, sondern
bon Hand zu Hand gegeben und
stets so verla den und gelagert
werden, daß sie nicht zur Erde
satten können und keinem Tru<k
ausgesetzt sind. —* Der Bierp reis.
Im Einverständnis ittit den
beteiligten Staatsministerien
erlassen die stellt) 1
.Generalkommandos der drei
daher. Armeekorps eine Anordnung
über den Bier preis, in-der
bestimmt wird, daß beim Ver kauf
durch den Hersteller an
Wiederverkäufe^ der Preis des
Kriegsbieres in Soffern und zwar
gleichviel, ob hell oder dunkel!, 20
Mk. für den Hektoliter nicht
Wersteigen darf. Bei der Abgabe an
die Verbraucher darf der Preis für
den Liter Kriegsbier (hell oder
dunkel) io) in Gemeinden, die nach-
der letzten Friedens zählung mehr
als 4000 Einwohner haben, und den
mit ihnen zusammenhängenden
Gemeinden 134 Psg., 6) in den
Übrigen Gemeinden 32 Pfg. Nicht
Wersteigen.

Dienstnachrichten. ' Kath. Kirche.
Vom Bischose in Regens burg
wurde das Kuratbenefizium
Rimbach,BA. Kötzing, dem

Verweser dieses Benefiziums Gg. ILoibl verliehen. t > " < i

Freilassung des verhafteten früheren Ministers Constantinescu. Dieselbe erfolgte noch am gleichen Abend. ' *- ' i ' Heimkehr der bulgarische« Offiziere. Berlin, 20. Oktober. Tie noch in Berlin weilenden bulgarischen Offiziere werden in den nächsten Tagen die Reichshauptstadt verlassen und sich in ihr Vaterland zurückbegeben. Ebenso wird voraussichtlich! die bulgarische Gesandtschaft um ihre Pässe bitten. i > Beratung! der deutsche« Antwort. Berlin, 20. Oktober. Tie Parteiführer des Reichstages waren gestern mittags 12 Uhr zusammenberufen worden, um) von dem Inhalt der deutschen Antwort an Wilson in Kenntnis gesetzt zu werden. Ta jedoch, so schreibt der "Lokalanzeiger", um diese Zeit erst der Bundes« ratsausschuh für auswärtige Angelegenheiten zusammentrat, so mußte die Besprechung! verschoben werden. Die "Post" schreibt: Ter Ubsendung der Antwort hatten sich in später Stunde unerwartete Schwierigkeiten in den Weg gestellt. hat sich gezeigt, daß die Annahme der 14 Punkte Wilsons durch die deutsche Regierung in Dänemark und die Räumung Belgiens in Holland politische Schotte ausgelöst hat. Eine nochmalige Durchberatung der Antwort wurde dadurch nötig. In einer besonderen Notiz heißt es im "Vokalanzeiger": Tie I deutsche Antwortnote ist gestern spät abends i nach der Schweiz abgegangen. Der "Vorwärts" I sagt: Es steht fehy daß'die Note entgegenkommend lautet und eine völlige Sinnesänderung der leitenden Stellen gegenüber früheren Zeiten zeigen wird. - i 1 ' i j Ministerwechsel in per Ukraine. 1

Kiew, 20. Oktober. Das ukrainisch« Gesamtministerium ist zurückgetreten. Ter Hettmann hat den bisherigen Ministerpräsidenten Lhsogut mit der Neubildung des Kabinetts beauftragt. [(1 * ii Letzte Posten. Constantinescu srelgelassen. Bukarest, 20. Oktober. Auf Antrag des parlamentarischen Untersuchungsausschusses beschloß die Kammer mit 72 gegen 9 Stimmen die 1' Wilsons Antwort auf Oesterreich« Washington, 20. Oktober. (Reuter.) In der Antwort Wilsons an Oesterreich wird gesagt, daß Wilson es für seine Pflicht hält, der österreichisch-ungarischen Regierung zu erklären, daß er den gegenwärtigen Vorschlag dieser Regierung wegen gewisser Ereignisse von größter Bedeutung, die seit Abgabe seiner Adresse vom 8. Januar sich ereigneten und notwendigerweise bje Haltung und die Verantwortlichkeit der Regierung der Vereinigten Staaten änderten, nicht in Betracht ziehen kann. Unter den 14 Friedensbedingungen, die der Präsident damals formulierte, gehe die folgende vor: Den Völkern Oesterreich«Ungarns, bereue Platz unter den Nationen wir geschützt und gesichert zu sehen wünschen, sollte die freieste Gelegenheit zu autonomer Entwicklung gewährt werden. Seit dieser Satz geschrieben und vor dem Kongreß der Vereinigten Staaten ausgesprochen wurde, hat die Regierung der Vereinigten Staaten anerkannt, daß der Kriegszustand zwischen den Tschecho-Slowaken und dem deutschen und österreichisch-ungarischen Reiche besteht und der tschecho-slowakische Nationalrat eine de facto kriegführende Regierung ist, die mit der entsprechenden Autorität ausgestattet ist, die militärischen und politischen Angelegenheiten der Tschecho-Slowaken zu leiten. Sie hat auch in

der wehrendsten Weise die Richtigkeit der nationalen Aspirationen der Jugo-Slawen nach Freiheit anerkannt. ° Tec Präsident verfüge deshalb nicht länger über die Freiheit, die bloß Autonomie dieser Völker als eine Grundlage für den Frieden anzuerkennen, sondern ist gezwungen, darauf zu bestehen, daß sie und nicht er Richter darüber sein sollen, welche Aktionen auf Seite der österreichisch-ungarischen Regierung ihre Aspirationen und Auffassung von ihren Rechten und ihrer Bestimmung als Mitglieder der Tämille der Nationen befriedigen werde, i 1

Bei allen Steuern, die noch kommen, wird der Besitzer von Kriegsanleihe nicht schlechter gestellt werden wie der, der seiner Pflicht zur Zeichnung in dieser schweren Zeit nicht nachgekommen ist. Ich trete sogar dafür ein, daß derjenige, der sein Vaterland in schwerer Zeit finanziell nicht rot stiche gelassen hat, bevorzugt werden soll. Die Kriegsanleihe ist eine Volksanleihe im besten Sinne des Wortes geworden, sie ist bereits jetzt in den Händen von Millionen zum großen Teil wenig bemittelter deutscher Reichsangehöriger, sie bildet den Grundstock des Vermögens ungezählter Sparkassen, Genossenschaften, wohltätiger Stiftungen, die unseren Aermsten dienen. Und weil das der Fall ist, würde kein Parlament und keine Regierung es wagen können, durch gesetzliche Maßregeln an der Sicherheit ihres Zinsertrages zu rühren." Die Parteiführer des Reichstages erklärten ihre volle Uebereinstimmung mit der Auffassung, daß es weiter für Reichstag und Reichsregierung erste Pflicht sei, den Zinsendienst der Kriegsanleihen itt

zugesagter Höhe mit allen Mitteln sicherzustellen, und daß der Besitzer von Kriegs anleihe bei allen steuerlichen und sonstigen Maßnahmen keine Benachteiligung, vielmehr nach Möglichkeit eine Begünstigung erfahren soll. Für die Durchführung dieser Bestrebungen bürgst schon die Tatsache, daß unsere Anleihen Volksanleihen im besten Sinne des Worte- sind, die sich zum größten Teil in den Händen von Millionen wenig begüterter Volksgenossen befinden. Reichstag und Regierung über die Sicherheit der Krieganleihen. Der Staatssekretär des Reichsschatzamts, Graf von Roedern, hatte mit Parteiführern des Reichstags eine Aussprache über die Krieganleihe. Es waren mit dem Reichstagspräsidenten Fehrenbach, vom Zentrum die Abgeordneten Gröber und Trimborn, von den Sozialdemokraten die Abgeordneten Ebert und Scheidemann, von den Konservativen die Abgeordneten Gras von Westarp und Dietrich, von der Fortschrittliche Volkspartei die Abgeordneten Wiemer und Fischdeck von den Nationalliberalen die Abgeordneten Stresemann und List, von der Deutschen Fraktion die Abgeordneten Freiherr von Gamp und Schultz-Bromberg erschienen. Der Staatsleirretär des Reichsfchatzamts erklärte n. a. folgende: "Man fragt nach der Sicherheit der Anleihen. Die Anleihen sind gesichert, formell durch das Versprechen von Regierung und Reichstg; materiell durch das, was hinter ihnen steht, die Arbeits- und Steuerkraft des ganzen deutschen Volkes. Treffend hat man die deutsche Krieganleihe als eine Hypothek auf unser Volksvermögen bezeichnet. Unser Volksvermögen steht in der Hauptsache noch unangetastet da. Das deutsche Volkseinkommen bietet eine Gewähr dafür, daß auch der

Zinsendienst der Krieganleihen gesichert ist. Bundesrat und Reichstag sind gewillt, den eingegangenen Verpflichtungen gerecht zu werden, insbesondere für Deckung der Krieganleihezinsen in voller Höhe Sorge zu tragen.

Insertate.

Beratung der deutschen Antwort. Feindliche Angriffe bei Solesnes und Le Cattau, im Scresadschuit, an der Äisne und bei Vonziere gescheitert. — Heftige Kämpfe in Flandern. — Wilsons Antwort an Oesterreich-Ungarn.

1 Tite Grippe hat in München und
Nürnberg zur Schließung aller
Schulen geführt. Auch (Ir der Pfalz
nimmt die Krankheit stark zu. In
Berlin wurden 1494 neue Mille
verzeichnet, in Leipzig 610. Im Elsaß
nimmt die Krankheit besonders
großen Umfang an. In Straßburg
mußten neben den Schulen mtdji
alle Theater, Lichtspielhäuser und
Konzertfäle geschlossen werden.
Kn Prag lagen am Dienstag 82
Leichen, die wegen Arbeitermangel
nicht so fort beerdigt werden
konnten. ' 1 1 Bo« Wilderern
angeschossen. Ter fürstl.
Baumeister Weckes in Regensburg
wurde am Samstag abends in der
Nähe von Oberaiding von Wilderern
angeschossen und schwer ver letzt.
| ' i 1 i . 1 | i
"Lebensmittelübschlaguahme". Auf
ein einfaches Mittel, sich
Nahrungsmittel zu verschaf fen,
verfielen die Bergleute Julius und
Adolf Kirschhock aus Oberbexbach.
Julius Kirschhock verkleidete sich
als Feldgendarm, der Bruder spielte
den Ortsadfunkt. An einem
Waldweg der Gemarkung, den mit
Hamstergut bepaktete Frauen zu
benutzen pflegten, nahmen sie Be-
schlagnahmen vor. Der

"Feldgendarm" nahm das vorbeikommenden Frauen, die er durch« den gezogenen Säbel einschüchterte, die Lebens mittel weg, der "Adjunkt" bestätigte die "Rechtmäßigkeit" der Enteignung. Nur die Frauen, die 3 oder 5 Mk. Trinkgeld gaben, konnten unbehelligt ihres Weges ziehen. Aus Versehen wurden von den beiden auch Einwohnerinnen des eigenen Ortes angehalten und dadurch kam die Sache aus. Wegen erschwerten Raubes und räuberischer Erpressung wurden die bei den Kirschhock nun zu drei Jahren 'Gefängnis und 5 Jahren Ehrverlust verurteilt. Rätselhafter Vorfall. Am Freitag wurde im Güterbahnhofe in Regensburg der Rangiergehilfe Simon Engl in einem Gepäckwagen mit einer schweren Kopfverletzung aufgefunden. Er wurde ins Krankenhaus verbracht, wo er am gleichen Tage verstarb. Die Ursache der Verletzung des Engl noch unaufgeklärt. Allerlei.